



# WIE AUS ALTEM NEUES LEBEN ENTSTEHT

## LEBENSRAUM TOTHOLZ

Ein alter, abgestorbener Baum – ist der nicht nutzlos? Ganz im Gegenteil! Totholz, also altes, morsches oder abgestorbenes Holz, ist ein wahrer Schatz für die Natur. Es ist ein wichtiger Bestandteil natürlicher Kreisläufe: Was vergeht, wird zur Grundlage für neues Leben.



**Bild 1:** Totholz in den Bremer Wallanlagen (Foto: SUKW)

### Was ist Totholz?<sup>[1]</sup>

Totholz ist abgestorbenes Holz. Dazu zählen umgestürzte oder noch stehende tote Bäume, abgebrochene Äste, alte Baumstümpfe oder gefällte Bäume, die in der Natur verbleiben und nicht entfernt werden. Auch lebende Bäume haben Totholzanteile – sichtbar wie abgestorbene Äste, oder verborgen wie der weiche Holzmulm in Baumhöhlen. Es gibt sogar baumpflegerische Techniken, mit der der Totholzanteil in Bäumen gezielt (und verkehrssicher) erhöht werden kann.

### Ein Zuhause für die Artenvielfalt<sup>[1,2,3]</sup>

Viele Tiere, Pflanzen und Pilze brauchen Totholz zum Leben. In Deutschland gibt es etwa 7.000 Käferarten – rund 1.350 davon leben im Totholz! Weil es in Wäldern und Parks oft zu wenig altes Holz gibt, sind viele dieser Arten bedroht. Ein Beispiel ist der Juchtenkäfer, auch Eremit genannt. Er lebt in alten Bäumen in Bremen-Oberneuland. Auch der Hirschkäfer, der größte Käfer Europas, braucht Totholz: Seine Larven wachsen bis zu acht Jahre lang in alten Wurzeln und Baumstämmen im Boden heran. Doch es sind nicht nur Käfer, die auf morsches Holz angewiesen sind. Auch Holzwespen, Ameisen, Fliegen und viele andere Insekten nutzen es als Brutplatz oder Versteck.

Beim Abbau von Totholz spielen Pilze eine zentrale Rolle. Etwa 1.500 Pilzarten wachsen im oder auf altem Holz. Sie durchziehen es mit feinen Fäden, zersetzen das Holz nach und nach und geben dabei wichtige Nährstoffe an den Boden zurück. Auch Bakterien und andere winzige Lebewesen helfen mit. Sie verwandeln das Holz in fruchtbaren Humus.

Die Oberfläche von Totholz ist ebenfalls beliebt: Moose, Flechten und Algen wachsen darauf und schaffen neue Mikrohabitate für Kleintiere wie Asseln, Schnecken, Käfer und Ameisen. Diese dienen wiederum als Nahrung für Spinnen, Eidechsen oder sogar Schlangen, die in und unter dem Holz Unterschlupf finden.

Nicht nur kleine Lebewesen profitieren. Zahlreiche Vogelarten nutzen Totholz als Futterquelle, Singwarte oder Nistplatz. Spechte zum Beispiel schlagen ihre Höhlen in morsche Baumstämme. Diese – Höhlen werden später von Fledermäusen, Eichhörnchen, Mardern oder Mäusen übernommen – sei es zur Aufzucht der Jungen oder zum Überwintern.

Ob im Wald, im Park oder im Garten – wo Totholz bleiben darf, entsteht ein vielfältiger Lebensraum.

### Was macht das Land Bremen?

Das Land Bremen möchte, dass Totholz als Lebensraum erhalten bleibt. Bis zum Jahr 2030 sollen 10 % der öffentlichen Grünflächen so gestaltet werden, dass sie Lebensräume für Insekten bieten. Dazu gehören neben Totholzstrukturen auch Steinhaufen und Trockenmauern.

In naturnahen Wäldern wird Alt- und Totholz gezielt erhalten, um Lebensräume für Insekten und andere Tiere zu schaffen. Vorbilder im Land Bremen sind z. B. der Bürgerpark Bremerhaven oder das stehende Totholz im Stadtraum in Bremen. Der Wald im öffentlichen Besitz im Land Bremen wird bereits naturnah gepflegt. Nur wenn ein abgestorbener Baum eine Gefahr darstellt, wird er entfernt. Die Wurzelteller umgestürzter Bäume bleiben als natürliche Biotope erhalten. Durch bessere Baumschutzmaßnahmen wird auch der Erhalt von Altbäumen langfristig gesichert.

Sogar in Bächen und Flüssen wird Totholz eingebracht – zum Beispiel alte Äste oder Wurzeln. Das schafft mehr Vielfalt im Wasser und bietet Verstecke für Fische, Insekten und andere Wasserlebewesen.

### Quellen und weiterführende Informationen

[biodiversitaet.bremen.de](http://biodiversitaet.bremen.de)

**Redaktion & Gestaltung**  
ecolo - Agentur für Ökologie  
und Kommunikation



© 09/2025 Die Senatorin für Umwelt,  
Klima und Wissenschaft

## WAS KANN ICH TUN?

### Totholz im Garten oder auf dem Balkon belassen

Durch den Erhalt von liegendem und stehendem Totholz sowie alten Baumbeständen können Lebensräume für Pilze, Flechten und holzbewohnende Insekten geschaffen werden. Ob liegend oder stehend, als Haufen, Hecke oder dekoratives Element, als Bank oder einfache Sitzgelegenheit. Besonders effektiv ist es, dickere Äste und Stämme (>30 cm Durchmesser) ungestört zu belassen, um langfristige Rückzugsorte und Entwicklungsstätten anzubieten. Daher sollte ein Ort gewählt werden, an dem das Holz im Optimalfall viele Jahre verweilen kann, um die langen und komplexen Abbauprozesse nicht zu stören.

### Eine Totholzhecke anlegen

Eine Totholzhecke, auch Benjeshecke genannt, ist eine einfache und naturnahe Möglichkeit, Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten zu schaffen. Sie besteht aus aufgeschichtetem Gehölzschnitt wie Ästen und Zweigen, die nach und nach verrotten und so einen idealen Rückzugsort für Vögel, Insekten und Kleinsäuger bieten. Gleichzeitig dient sie als natürlicher Wind- und Sichtschutz. Um eine Totholzhecke anzulegen, werden Zweige locker in einer Reihe aufgeschichtet, am besten zwischen Holzpfählen zur Stabilisierung.

### Hochstubben stehen lassen

Wenn ein Baum gefällt werden muss, kann der Stamm als „Hochstubben“ (ca. 1-2 Meter hoch) stehen bleiben. Er bietet Vögeln, Insekten und Pilzen wertvollen Lebensraum.

### Keine Chemikalien verwenden

Im Garten und auf dem Balkon sollte auf Pestizide und Fungizide verzichtet werden. Sie stören natürliche Zersetzungsprozesse und gefährden viele nützliche Organismen, die Totholz besiedeln.

### Andere informieren

Oft wird Totholz noch als „unordentlich“ oder „gefährlich“ angesehen – dabei ist es ein echter Schatz für die Natur. Es ist hilfreich mit Nachbar\*innen, Freund\*innen oder in Vereinen über den Wert von Totholz sprechen.

[4]